



**RENATE FRITZ** ist Inhaberin von „Frau & Geld“ in München und berät Frauen (und Männer) in Finanzangelegenheiten. Hier berichtet Fritz aus ihrer täglichen Praxis



# Was Anlegerinnen von ETFs jetzt wissen sollten

Jahrelang kannten die Börsen nur eine Richtung: bergauf. Damit ist erst mal Schluss, die Aktienmärkte befinden sich zwar nicht mehr auf Talfahrt, aber sie schwächeln immer noch deutlich. Und wenn es wirklich im Winter zu Engpässen in der Energieversorgung kommt, dürfte das den Unternehmensgewinnen und Aktienkursen weiterhin zusetzen. Betroffen sind auch viele ETFs (Exchange Traded Funds). ETFs, die meist einen Index nachbilden, boomten in der Vergangenheit, auch weil sie es Menschen ohne spezielle Kenntnisse ermöglichen, an der Börse zu investieren, ohne lästige Anlageentscheidungen treffen zu müssen. Man kauft einfach den ganzen Markt. Nun aber bangen viele um ihre ETFs und fragen sich, was sie tun sollen. Das allerdings kommt auf den Einzelfall an:

Nina zum Beispiel. Die 45-jährige Einzelhandelskauffrau und langjährige Kundin weiß, dass ETFs als Teil einer Geldanlagestrategie ein Langzeitprojekt sind. Nun aber braucht Nina für eine mehrmonatige Weiterbildung „immer mal wieder Geld“. Im Videocall fragt sie mich deshalb, ob nicht jetzt der richtige Zeitpunkt sei, ihren ETF aufzulösen. Ich schlage vor, allenfalls auf Raten so viel zu verkaufen, wie sie braucht. Ansonsten sind Verluste im Moment nur Verluste auf dem Papier.

Auch Juliane macht sich Gedanken. Die 28-jährige Chemikerin hat einen ETF-Sparplan. Von mir will sie wissen, ob sie sich sorgen müsse. Ich kann sie beruhigen. Nein, denn fallende Kurse sind für Langfrist-Sparplan-Anlegerinnen ein Fest! Sie bekommen

dann fürs gleiche Geld mehr Anteile ihres Fonds. „Wenn es der Börse schlecht geht, bekomme ich meinen ETF also zum Schnäppchenpreis“, freut sich Juliane. Sie überlegt nun, ob sie ihre Sparrate womöglich gar erhöht.

Ein etwas komplizierterer Fall ist Robert. Mithilfe einer App managt er einen Teil seiner Finanzen eigentlich völlig selbstständig. Der 50-jährige Ingenieur schwört vor allem auf den deutschen Aktienindex (DAX). Zudem hat er diverse ETFs auf einen europäischen Aktienindex. Von mir will Robert nun wissen, ob die Konzentration auf die kontinentale Wirtschaft vielleicht ein Fehler war. Ich finde ja, denn für ein Portfolio gilt: je breiter aufgestellt, desto besser. Die europäische Wirtschaft und besonders deutsche Unternehmen leiden gerade mehr unter dem Krieg in der Ukraine als die amerikanische oder asiatische Konkurrenz. Ich empfehle Robert, sich von einem Teil seiner europäischen ETFs zu trennen und dafür in einen ETF mit amerikanischen Qualitätswerten zu investieren.

Grundsätzlich lautet mein Rat auch in Sachen ETFs: abwarten und Tee trinken. Wer jetzt ohne Not aussteigt oder gar den Sparplan stoppt, droht einen Teil des kommenden Aufschwungs zu verpassen.

## Warum ETFs wie alle Aktienfonds vor Inflation schützen können

*Von 10000 Euro blieb in den letzten zehn Jahren durch die Inflation nur eine Kaufkraft von 9180 Euro übrig. Wer vor zehn Jahren 10000 Euro in den iShares S&P 500 (in EUR) investiert hat, darf sich heute (Stand 28.7.22) über einen Wert von 28462 Euro freuen.*

**IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN  
GEHT ES UM FESTGELD**

